

Bericht zur Spendentätigkeit und Projektarbeit des Clubs

**Barbara Schäfer-Wiegand,
Sozialministerin a.D.**



Unverzichtbar für das soroptimistische Clubleben ist die Umsetzung unserer soroptimistischen Ziele in die Realität:

- die Verbesserung der Stellung der Frau,
- der Einsatz für ethische Werte,
- für die Verwirklichung von Menschenrechten für alle Menschen,
- der Einsatz für Gleichheit, Entwicklung und Frieden auf der ganzen Welt.

Dem dient in erster Linie unsere Projektarbeit, sowohl in Zusammenarbeit mit der Deutschen Union, der europäischen und der Weltunion der Soroptimistinnen wie auch die eigene Projektarbeit im Club Karlsruhe. Über letztere möchte ich kurz berichten. Als Clubmitglied seit 1976 übersehe ich eine gute Strecke dieser Clubarbeit und habe daran mitgewirkt.

Voraussetzung für eine solche über 50 Jahre geleistete Arbeit war und ist der Wille jeder einzelnen Clubschwester, sich ideell und materiell in diese Arbeit einzubringen.

Tue Gutes und sprich darüber, dieses geflügelte, ironisch gemeinte Wort wurde nicht immer verwirklicht. Unsere Clubschwestern haben viel Gutes im Stillen geleistet, in Karlsruhe und weit darüber hinaus. Es dauert ja oft lange, bis Frauen für ihren gesellschaftlichen Einsatz von außen wahrgenommen werden und dafür Anerkennung erhalten, und deshalb reden wir gerade heute über dieses Thema.

Ungebrochen ist über 50 Jahre unsere Hilfsbereitschaft und unser Mut, dafür Opfer zu bringen. Dabei geht es ja heute nicht nur um Geld und Materielles, fast unbezahlbar ist heute der zeitliche Einsatz, der von den jüngeren voll berufstätigen Clubschwestern wegen der hohen Anforderungen im Beruf und in der Koordinierung von Berufs- mit Familienpflichten nicht immer leicht erbracht werden kann. Doch auch die älteren klagen über weitere ehrenamtliche Verpflichtungen außerhalb des Clubs, die ihr Zeitkontingent zusätzlich einschränken. Jedenfalls bewährt sich das Zusammenleben der älteren und der jüngeren Generationen im Club. Früher gab es noch den Pool der Nur-Hausfrauen, die scheinbar grenzenlos Zeit für außerhäusliche Aktivitäten hatten. Noch 1966 machte sich der Club mit einem Vortrag seiner damaligen Präsidentin Anne-Marie Hofmann, Bundesanwältin, Gedanken darüber, ob Hausfrau ein Beruf im Sinne der Satzung des SI sei -und verlangte eine Satzungsänderung. Das hat sich im Lauf der Jahre erledigt: Heute gibt es einerseits den anerkannten Ausbildungsberuf der Hauswirtschafterin, jedoch nicht zum Nulltarif für ehrenamtliche Tätigkeiten.

Für Familienarbeit zu Hause zu bleiben können sich nur noch wenige Frauen leisten, Frauen benötigen eine eigenständige Alterssicherung, und die Wirtschaft kann auf die Erwerbsarbeit von Frauen nicht mehr verzichten. Die Unterstützung der beruflichen Bildung für Frauen ist und war daher eines der wichtigsten Anliegen des Clubs.

In der Rückschau über 50 Jahre Projektarbeit kann ich meinen besten Schwestern für ihren ehrenamtlichen Einsatz nur herzlich danken. Es ist bewundernswert, was sie in uneigennützigem Tun in den verschiedenen Bereichen geleistet haben. Zur besseren Abwicklung der finanziellen Erfordernisse hat der Club 2000 einen eigenen Förderverein gegründet, den Elisabeth Siol als Vorsitzende zusammen mit Virginia Teichmann als Schatzmeisterin zur großen Zufriedenheit aller Clubschwestern leitet.

Wollten wir die Projektarbeit über 50 Jahre im Detail aufzählen, würde der Zeitrahmen entschieden gesprengt. Beim Versuch, die vielen einzelnen Aktivitäten in irgendeiner akzeptablen Weise zusammenzufassen, bin ich dennoch zu interessanten Ergebnissen gekommen:

1. Der weitaus überwiegende Teil der Projekte diente und dient auch heute der Förderung von Bildung, Fort- und Weiterbildung für Frauen in Karlsruhe, für Frauen im In- und auch im Ausland. Dies sind und waren in der Regel Einzelfallprojekte in Form von Stipendien. Den

Höhepunkt dieser Form von Zuwendung bildete die Gründung des Erna-Scheffler-Förderpreises 1996, dotiert mit 5.000 €, mit dem junge Wissenschaftlerinnen seit 1996 alle zwei Jahre für eine herausragende Diplomarbeit oder Dissertation hier an der Karlsruher Universität ausgezeichnet werden, Erna Scheffler, Bundesverfassungsrichterin, war die Gründerin unseres Clubs. Von ihr hören wir mehr am morgigen Sonntag bei der diesjährigen Preisverleihung

2. Daneben habe ich vier weitere Schwerpunktprojekte ausgemacht, deren Laufzeit sich jeweils über mehrere Jahre erstreckte oder auch erstreckt, und die nicht nur finanziell, sondern auch durch persönliche Besuche der Clubschwestern betreut wurden und werden : ich nenne hier die Unterstützung des SOS-Kinderdorfs Sulzburg seit 1963, wo einer Kinderdorfmutter mit ihren acht Pflegekindern durch unsere fortlaufenden Geldzuwendungen Ferien im Sommer ermöglicht wurden, die von keinem Pflegesatz übernommen wurden. Ich nenne hier das Engagement der Clubschwestern seit 1979 bis heute in den Hagsfelder Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe.

Seit 1998 unterstützt unser Club die Karlsruher Hardtstiftung, eine Stiftung für alleinerziehende junge Frauen mit Kindern, heute ist der Einrichtung auch eine Babyklappe angeschlossen.

Seit 2006 engagieren wir uns bei der Realisierung einer jährlich stattfindenden Familienfreizeit des Antoniusheims Karlsruhe zugunsten von Eltern und Kindern mit Erziehungsproblemen.

Besonders erwähnenswert ist an dieser Stelle unser Jubiläumsprojekt Godanaw, für das wir am heutigen Clubgeburtstag Spenden sammeln und das ich Ihrer Aufmerksamkeit deshalb besonders empfehle. Diese Unterstützung kommt jungen äthiopischen Frauen in Addis Abeba zugute, die als alleinerziehende junge Mütter mit Kleinkindern von der Straßenprostitution leben, weil sie nicht die Chance hatten, einen Beruf zu erlernen. Sie erhalten für ein Jahr die Möglichkeit, in einer gemeinnützigen Einrichtung mit ihren Kindern kostenlos unterzukommen und eine einfache existenzsichernde Erwerbs-tätigkeit zu erlernen.

3. Einen beträchtlichen Einsatz erbrachten die Karlsruher Soroptimistinnen in der internationalen Katastrophenhilfe: das begann 1980 mit einer erheblichen Spende für die erdbebengeschädigten Familien in Süditalien. 2006 beteiligten sie sich an der Flutopferhilfe für die Tsunami-Opfer und unterstützten den Wiederaufbau von Schulen in Srilanka, Indonesien und Somalia mit einer Spende von 17.000 €.

„Sauberes Wasser für Haiti“ war 2010 unser Anliegen, um den erdbebengeschädigten Haitianern zu helfen: Die Spendenaktion ergab 15.000 €, mit der die Verteilung von 1Mio Chlortabletten zur Herstellung von Trinkwasser als Soforthilfe ermöglicht wurde, in Zusammenarbeit mit der Europäischen Brunnengesellschaft e.V.

4. Eine letzte Bemerkung: es gab immer auch Projekte mit besonders intensivem zeitgeschichtlichem und gesellschaftspolitischem Bezug:

Während am Anfang dieser Projektarbeit humanitäre Hilfe zur Überwindung von Kriegsfolgen für Frauen und Kinder (SOS-Kinderdorf und Einzelfallförderung) im Vordergrund stand, wurde die Projektarbeit seit den 70er Jahren deutlich beeinflusst von den Problemen des gesellschaftlichen Wandels: Hilfe für notleidende Kinder durch eine gemeinsame Sammlung mit der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenverbände für das ARD-Hilfswerk „ein Platz an der Sonne“ 1977 (Reinerlös DM 14.439.-), Hilfe für Menschen mit Behinderungen, Hilfe beim Aufbau eines Frauenhauses zur Verminderung der Gewalt an Frauen, Hilfe für Asylbewerber und –innen für Deutschkurse 1986 (Anne Kern), Hilfe für die Überwindung gesellschaftlicher Tabus wie der Gewalt an Kindern (Projekt zur Unterstützung der Stiftung Hänsel + Gretel), und heute als aktuelles gesellschaftliches Problem: das Projekt Erziehungshilfe für Eltern und Kinder im Antoniusheim.

Hilfe aber auch im Rahmen der gestiegenen Verantwortung für die Probleme von Frauen im Ausland: Projekt gegen den Horror des internationalen Frauenhandels durch Unterstützung

der Bahnhofs-mission Karlsruhe (seit 1999), unser jüngstes und das bereits erwähnte Geburtstagsprojekt: das Projekt Godanaw in Addis-Abeba/ Äthiopien. Die Welt ist deutlich zusammengedrückt, dies begreifen wir als eine Chance, Solidarität mit notleidenden Frauen und Kindern in anderen Ländern zu üben.

Schlussbemerkung: Bei der Suche nach Geldquellen haben sich die Soroptimistinnen äußerst fantasie reich gezeigt: alle Möglichkeiten wurden ausprobiert, (selbstgemachte Basteleien, Kalender, hauswirtschaftliche Produkte erstellt, das geschätzte „Selbstgemachte“ auf Basaren verkauft, der Osterbasar wurde mehrfach im Eingangsbereich des Modehauses unserer Club-schwester Melitta Schöpf aufgestellt, ein Infostand über das Projektvorhaben Haiti auf dem Marktplatz betrieben, auch das Geldsammeln im Familien- und Bekanntenkreis war kein Tabu etc. Ich danke im Namen des Clubs auch allen Sponsoren, die sich an unseren Großprojekten beteiligt haben.

„50 Jahre Projektarbeit der Soroptimistinnen Karlsruhe“ fügen sich ein in Vergangenheit und Gegenwart unserer Stadt: Es gibt keine Großherzogin Luise mehr, die den Badenern und Badenerinnen ein Vorbild war für die Behebung oder Milderung der Nöte der Menschen im 19. Jahrhundert. Aber ihr Wirken ist in der Erinnerung geblieben und prägt auch heute das soziale Klima in Karlsruhe: das soziale Miteinander ist zu einem Markenzeichen unserer Gesellschaft geworden, auch hier in Karlsruhe, Luises alter Residenz. Wir leisten freiwillig und hochmotiviert Hilfe zur Selbsthilfe, wir fühlen uns mitverantwortlich „für den Bau an einer besseren Welt“, wie es sinngemäß der französische Schriftsteller St. Exupéry einmal ausgedrückt hat. Darauf können wir stolz sein und uns nur wünschen, dass dieses Wertebewusstsein auch weiter unser Tun bestimmt, uns miteinander verbindet: alle Clubschwestern in Karlsruhe und über Karlsruhe hinaus, aber auch die Zusammenarbeit mit allen anderen Frauenverbänden und unseren „brüdern“....

Gerade habe ich noch gelesen, dass es in der Hölle einen bestimmten Winkel gebe, reserviert für die Frauen, die anderen Frauen nicht helfen. Von Männern war an dieser Stelle leider nicht die Rede.